

Herausgegeben von C. N. Böttiger.

I.

J. H. Ramberg.

Die jüngsten Kinder seiner Laune.

Als man in Jean Paul's Gegenwart von des unerschöpflichen Rambergs Thätigkeit sprach, und ihn den Hunderthand (Centimanus) und Vielsinger unter unsern Bilderzeichnern nannte, bemerkte dieser, er habe vielmehr Aehnlichkeit mit dem Kaleidoscop. Die Figuren mit ihren Bestandtheilen wären alle längst vorhanden. Man dürfe nur schütteln und das alte erscheine uns als neu! Wir wollen damit dem noch immer frisch gestaltenden Veteran keineswegs zu nahe treten, sondern nur die Ankündigung dadurch einleiten, daß uns Ramberg mit zwei von ihm erfundenen und radirten Bilderreihen überrascht hat, womit er zu alten und beliebten Volksbüchern einen graphischen Commentar giebt. Das erste ist Reineke Fuchs gezeichnet und radirt von J. H. Ramberg. 1826. 30 Blätter in lang Querfolio. (5 Thlr. in Gold). Das andere ist Till Eulenspiegel, in 55 radirten Blättern von J. H. Ramberg, in zur Hälfte kleinern Format. (4 Thlr.). Rambergs seltenes Talent zu humoristischen Darstellungen, Wit- und Spottbildern ist unter seinen Freunden zur Gnüge bekannt. Denn nur wenige seiner Lieblingszeugnisse dieser Art sind durch den Kupferstich vervielfältigt. Die meisten sind als Skizzen und Zeichnungen in den Händen einzelner Liebhaber geblieben, wie z. B. das herrliche Charakterbild eines Spielers, der Bank hält, mit der ganzen Gesellschaft um den grünen Tisch. Auch die Thierwelt hat an ihm einen charakteristischen Darsteller gefunden. Man erinnere sich z. B. nur an die Katzenprinzessin in seinen Kupfern zur Prachtausgabe von Wieland's Werken. Bedürfte aber sein Beruf zur Bildnerei in der Thierfabel eines Beweises, so wäre er durch die im vorigen Jahr

erschienenen 30 großen Blätter zu Reineke dem Fuchs außer allen Zweifel gesetzt. Heiße nun der Dichter dieser alten Thier-epopöe Heinrich von Alfmaar, oder sei es, wie Soltau noch zuletzt zu erweisen suchte, der Mecklenburger Baumann, das zuerst in niedersächsischer Mundart zu uns gekommene Gedicht wird so lange im Munde des deutschen Volkes fortleben, als die Worte des Epilogs wahr bleiben:

Das Fuchsgeschlecht herrscht überall,  
und täglich mehrt sich seine Zahl.

Freilich ist es mit der poetischen Gerechtigkeit für den, welchem die Ironie des Spötters nicht gleich klar wird, schlecht bestellt, und es dürften daher weder das Gedicht, noch die Bilder dazu als ein Buch für kleine und — große Kinder sehr zu empfehlen seyn. Allein dieß kümmerte fürs erste unsern Ramberg wenig. Er hat die Leiden und Freuden unsers Reineke, der auf dem Titelblatt aus dem mit Epheu umrankten Mauerwerk mit spitzbübischer Freundlichkeit hervorguckt, da wo er gezaust wird und andere zaust, da wo er beichtet, auf der armen Sünder-Leiter steht und als Pilger nach Rom wandert, bis zum Zweikampf mit Isgrim dem Wolf, und seiner endlichen Standeserhöhung und Investitur zur Canzlerwürde am Hofe des Löwen mit wahrhaft ergötlichem Muthwillen und einem seltenen Reichthum von echtkomischen Situationen und Thiergruppen so durchgeführt, daß niemand diese Gallerie aus dem menschlichsten Thierleben ohne Befriedigung aus der Hand legt, wenn auch bei etwa 6 Bildern die Spitze des Pfeils etwas stumpf erscheinen sollte. Dafür sind aber auch andere mit Witzspitzen, wie ein Igelfell, übersät. So Nr. 10. die Szene, wo der Fuchs dem Pfaffen das Huhn vom Tische weg entführt. Da weht ein Hogarthischer Geist. Man sehe die Verzweiflung des Hausherrn und der hersin- stürzenden dicken Bruthenne, der Haushälterin, mit



allen ihren Kuchlein und Knäueln in. Die zwei Betten hinten, das einzige Buch da oben, das sich auf eine Weinflasche stützt, und was sonst alles sich ausschüttet und herabstürzt. Manches episodische Blatt, wie das Urtheil des Paris Nr. 21. mit der kräftigen Idee des die Minerva in die Schuppenschnürbrust einschnürenden Buben, oder Nr. 23 der Eselsfuß. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die den ganzen Cyclus schließenden Nr. 29 und 30, wo der Löwe dem geadelten Reineke die höchste Würde verleiht, und er dann von Affen gekrönt, vom Zutrauchen aller treuen Vasallen des Reichs umjubelt, durch eine Ehrenpforte zieht, dem hier ganz ungebunden seinen eigenen Eingebungen sich überlassenden Künstler einen weiten Spielraum darboten, um in diesen Huldigungen des allerunterthänigsten Thierreichs seine satirische Geißel nach allen Seiten hin zu schwingen. Man kann öfter zu diesem Thiergewimmel zurückkehren und wird immer etwas neues noch im Hinterhalt versteckt finden, z. B. den Zierbengel von Pavian im Hintergrunde der Majestäten und die von Gram niedergebeugte Gruppe der sämtlichen vierfüßigen Schmerzensbrüder in diesem Epos. Denn alles ist charakteristisch und im Gedichte selbst begründet. Unter jedem Blatt ist die Seitenzahl von Soltan's älterer Bearbeitung von 1802 angegeben. Wir hätten zur Bequemlichkeit vieler Leser gewünscht, daß auch die Seitenzahl von der weit vollendeteren zweiten Bearbeitung von 1823 zugleich mit angegeben worden wäre.

Zu Till Eulenspiegels Schwänken giebt es zwar schon Holzschnitte und Radirungen von andern Meistern in Menge. Allein auch hier steht Ramberg allen andern voran. Man muß freilich einen guten westphälischen Wagen zu solcher Pumpernickelkost mitbringen, und in seiner Jugend an dem bekannten Jahrmärkteproducte, gedruckt in diesem Jahr, schon Vergnügen empfunden haben. Die ganz übelriechenden und schmutzigen Szenen sind natürlich weggelassen, und so mag auch dieser Bilderkreis sich in den ehrbarsten Gesellschaften mit Anstand sehen lassen. Szenen wie Nr. 45, wo Eulenspiegel vor dem Magistrat in Lübeck steht, und Nr. 53, wo er in Möln sein Testament macht, erheben sich über das Tragenhafte und sind in Erfindung und Ausführung des Meisters vollkommen würdig. Vielleicht wäre es mit der Hälfte vollkommen abgethan gewesen. Allein wer mag mit etnem so kundigen und leicht gestaltenden Skizzenisten über das Mehr und Weniger rechten. Es

wird auch dieser Scherz gewiß manche Lachmuskeln in Bewegung setzen \*).

B.

## II.

## Abbildungen von Prof. Rauch's Sculpturen.

Canova's und Thorwaldsen's Sculpturarbeiten sind uns durch mehr oder weniger ausgeführte Kupferstiche in allen Formen vorgeführt worden. Da war es doch wohl auch erlaubt und erwünscht, daß des mit Recht hochgefeierten Rauch's neueste Marmorstatuen und Ergüsse durch Kupferstiche zur Kenntniß des großen deutschen Publikums gebracht würden. Die ersten zwei Lieferungen der Abbildungen der vorzüglichsten Werke von Chr. Rauch, mit einem erläuternden Texte von D. Wagen, sind nun in der Gersteckerschen Kunsthandlung in Berlin um einen billigen Preis zu kaufen. Die erste Lieferung ist dem 1822 zur rechten Seite des neuen Wachtgebäudes in Berlin aufgestellten Denkmal des Generals Bülow von Dennewitz gewidmet. Auf 6 Tafeln sehen wir hier zuerst das 3 Fuß hohe Marmorbild des Generals selbst in doppelter Ansicht, dann die 4 Reliefs auf dem Fußgestelle. Die Statue selbst, im härtesten carrarischen Marmor ausgeführt, haucht selbst noch in diesem schwachen Schattenbilde — denn was ist der fleißigste Kupferstich anders — in Stellung und Miene den festen Muth und die freudige Zuversicht, die diesen Feldherrn im Leben charakterisirte. Durch den verständig angeordneten Mantelüberwurf über die Generalsuniform ist es dem Meister vollkommen gelungen, das Zeitgemäße und Allgemeinbekannte, ohne welches doch der beschauenden Menge stets nur ein Räthsel geboten wird, mit dem Kunstgerechten einfach und glücklich zu verbinden. Die in dreifacher Handlung dargestellte Siegesgöttin auf den drei Seiten des Fußgestelles ist ein Muster geistreicher und leichtfaßlicher Allegorie, und daß die Ausführung und das Technische des Meisters würdig sei, haben Tausende bereits verkündigt. Am meisten hat stets die rasch vordringende Victoria mit Wurfspeer und Lorbeerzweigen in den Händen, die sich hier vollkommen wie Ursache und Wirkung verhalten, den

\*) Die Hahn'sche Hofbuchhandlung hat von Ramberg, der beide Sammlungen auf eigene Kosten herausgegeben, den Verkauf übernommen, und man wendet sich deswegen nach Hannover oder Leipzig an sie.



britischen Löwen im Augenblick des Ansprungs zur Seite, auf die Schlacht bei Bellalliance, gefallen. Es ist ein wunderbares Leben in dieser Gruppe! Aber sehr sinnreich ist auch die Victoria auf der hintern Seite des Fußgestelles. Sie schwebt auf den Fittichen des Adlers über eine Anzahl unten durch Mauerwerke leicht bezeichneter, durch Inschriften, die nicht stören, angedeuteter niederländischer und französischer Festen dahin. Wurden doch diese Eroberungen wirklich gleichsam im Fluge gemacht. Wie Flug ist der widerspenstigste Stoff, eine Reihe von 9 Festungen, hier dem Hauptgedanken der ankämpfenden, des Lorbeers sicheren Göttin untergeordnet worden. Nichts scheint leichter, wenn man die so gelobte Aufgabe vor sich sieht, und doch möchte sie Manchem großes Kopfbrechen gekostet haben. Uns ist dabei die Frage in den Sinn gekommen, ob wohl der Baron Fain seinem Manuscript von 1814 und 15 diese Victoria im Adlerfluge zu einer Titelvignette wählen würde. — Die zweite Lieferung beschäftigt sich ganz mit dem zur linken Seite des Wachtgebäudes in demselben Jahre errichteten Ehrendenkmal auf den General von Scharnhorst. Der Denker und Strateg, der die Saat streuete, wo Bülow Garben mähet, erscheint im gelungenen Standbild in sinnender Stellung, und hält in derselben Linken, womit Bülow das Schwert faßt, die Rolle. Sinnreich ist der Gedanke, daß er sich auf einen Lorbeerbaum mit abgehauenen Zweigen stützt, der doch unten einen frischen Sproß treibt. Er hatte dem auf ihn gesetzten Zutrauen des Königs entsprechend, den Stamm gepflegt, dessen volle Krone zu sehen, ihm nie vergönnt war. Auch hier ist das Uebliche der preussischen Feldherrntracht mit dem Kunstgebote in schönen Einklang gebracht, indem die eine Ansicht wahrhaft antik, die andere aber das Moderne enthüllend, dennoch so gefaßt ist, daß sie keinem Beschauer im alten Rom, wo ja auch duces barbari genug gebildet werden mußten, einen Anstoß gegeben hätte. So wie auf jenen Reliefs bei Bülow die Victoria in verschiedenen Stellungen waltend zur thatsächlichen Allegorie sich gestaltet, so tritt hier auf drei Seiten Minerva in's Spiel, sie, die bellatrix virago, der aus dem Haupte Jupiters ganz gewaffnet hervor springende Kriegsrath zu Schutz und Trutz. Die ganze Allegorie ist mit seltener Klarheit und Vollständigkeit jedem nur etwas gebildeten Sinn anmuthig ansprechend durchgeführt. Zuerst erblicken wir sie auf der Tempelbasis (crepido)

stehend, ein Buch, welches die Namen der großen Taktiker und Strategen neuerer Zeit eingezeichnet trägt, mit ihrer Fackel beleuchtend. Man hat die Fackel getadelt, als ein der Pallas fremdes Attribut. Allein sie ist wirklich auch Fackelträgerin (daduchos) wie jeder schon aus des alten Schläger Abhandlung über die fackeltragenden Götter erschen kann. Und dann fragte sich's, ob sie etwa mit der Lanzenspize darauf hinzugehen sollte? Das würde wahrlich eine sehr abgeschmackte Zweideutigkeit verschuldet haben. Unvergleichlich ist der Gegensatz der zwei unten stehenden lernbegierigen Jünglinge, wovon der eine aufmerksam das Haupt hebend zuhört, der andere sinnig das Haupt zur Schrift senkt, die er zeichnet. Wer, hat man schon oft gefragt, wird dem edeln Scharnhorst mehr Freude machen, der Horchende oder der Schreibende? Der eine, hat man geantwortet, wird das Commandowort ertheilen, der andere bloß den Adjutanten machen. Am meisten ist immer die zweite Vorstellung bewundert worden. Hier erscheint Minerva als Vorsieherin der Landesbewaffnung. Bäume zu Lanzenstäben werden von einem knieenden Landwehrmann hinter der Göttin gefällt, während vor ihr ein anderer schon geglättete Stämme der Göttin darreicht. Herrlich ist die Idee, daß auf einen dieser Stämme die Göttin das Eisen aufsteckt. Einfach und doch höchst charakteristisch! Das ist die erfinderische, nicht nachexercirende Göttin (die wahre *μηχανοποιός*). Und das Staunen des Zuschauenden! Aber die Lehre und Waffen spendende Göttin wird nun auch die zum Sieg (die alte Nike ist ja nur aus der Pallas hervorgegangen und als eine neue Modification derselben erst in's Bildwerk gekommen) anführende Vorkämpferin, die wahre Promachos. Wie sprechend und deutsam sind auch hier die zwei Kriegsjünglinge als aufmerksam und thatkräftig mit einander kontrastirt! Der Delbaum mit dem Käuzchen im Rücken der Göttin zeigt deutlicher als je in Worten es ausgesprochen werden konnte: Si vis pacem, para bellum, nur mit dem Eisen gedeiht der Delbaum! Die letzte und 6te Tafel dieser zweiten Lieferung, welche die Ansicht von der örtlichen Aufstellung beider Denkmäler uns vor's Auge stellen soll, ist zwar noch zurückgeblieben, wird aber in kurzem nachgeliefert werden. Dafür erhalten aber die Käufer schon jetzt eine sehr willkommene Zugabe, Rauch's Porträt, von Caspar (in Mailand) brav gestochen. Wer es zeichnete oder malte, ist nicht angegeben. Es war rath-



samt, daß er sich nicht nannte. Denn wer den als Menschen und Künstler gleich ausgezeichneten Künstler lieb hat — und wer hätte ihn nicht lieb, so bald er ihn in seinen Gesinnungen und Werken erkannte — wird nicht zugeben wollen, daß dem Künstler in diesem Bilde volle Gerechtigkeit wiederfuhr. Es fehlt ihm nicht an Ähnlichkeit, aber der sinnende, schaffende Geist blickt im Original nicht so unter den Augenbraunen hervor. Die Bildwerke selbst nach der Vorzeichnung des Meisters größtentheils von Fr. Berger in einer, der Sculptur gut zusagenden, zwischen dem ganz ausgeführten Stich und dem bloßen Umriss die Mitte haltenden Manier mit der Radirnadel vorgetragen, sind, da die Höhe von 7 Zoll alle Deutlichkeit gewährt, wohl gelungen zu nennen. D. W a g e n, der auf besondere dazwischen gelegte Druckblätter in gedrängter Kürze gnügende Ausdeutung dazu geschrieben, auch den Inhalt der folgenden Hefte angegeben hat, erklärt sich in einem angemessenen Vorwort über den Zweck dieser Unternehmung, welcher wir ohne alle Prophetengabe einen sehr guten Erfolg versprechen können \*). Noch wirkt der treffliche Meister, begünstigt von einem Wissenschaft und Kunst eifrig fördernden König, durch preiswürdige Bestellung von allen Seiten her aufgemuntert, und umringt mit seltenen Hülfsmitteln, in voller Geistes- und Kraft-Fülle eben so sehr für Sculptur als Erguß. Wie vieles ist schon erblühet, wie vieles keimt noch!

B.

### III.

#### Kunstnachrichten aus Berlin.

Berlin, den 28. April.

Unser Kunsthändler Gerstäcker fährt fort, sein Magazin auch mit eigenem Kunstverlag zu bereichern. Nach einem schönen Francia auf Holz gemalt, auf der Dreßdner Gallerie, die Jungfrau und das Kind, welches mit einem Vogel spielt, indem Johannes mit frommer Theilnahme auf die Schulter der Mutter gelehnt, hereinschaut, ist für diese Handlung von

\*) Jede Lieferung in gr. Folio mit 6 oder 7 Kupfertafeln und eben so viel Blättern Text kostet im Subscriptionspreis 2 Thlr 20 gr. Um aber der Vorliebe des Publicums für einen oder den andern Gegenstand Genüge zu leisten, ist die Veranstaltung getroffen worden, daß nicht allein jede Lieferung allein, sondern auch jedes einzelne Blatt besonders zu haben ist zu 15 Sgr.

Narcisse Le Comte in Paris ein Bild in kräftiger Linienmanier so eben fertig geworden, welches gewiß des Beifalls der Kenner sich zu erfreuen haben wird \*).

Unser rastlos schaffender Rauch ist zunächst noch mit Vollendung des Standbildes von H. A. Franke mit den zwei neben ihm stehenden Kindern für Halle, und mit dem Denkmal auf Friedrich Wilhelm I. für Gumbinnen beschäftigt. Beide werden noch in diesem Jahre in Erz gegossen werden. Außerdem werden viele Marmorbüsten gefördert, ein Kunstzweig, welcher hier immer größere Gunst und Aufmunterung findet, und wenn auch für die eigentliche Kunstbestrebung weniger lohnend und befördernd, doch auch seinen Nutzen hat. Immer werden diese Büsten als tüchtige und kunstgerechte Denkmäler in unserer Kunstgeschichte da stehen und der Technik Vorschub thun. Schade, daß Rauch, der auch die Feder zu führen vermöchte, die Zeit nicht gewinnen kann, von dem, was in unserer Erziehung seit 1819 geschah, alles bis auf die einzelnen Versuche, wobei selbst Fehlgriffe lehrreich seyn mußten, aufzuzeichnen. Schrieb doch der berühmte Löpfer Wedgwood, der in seiner neuerschaffenen Etruria so vieles gestaltete, über 40,000 Versuche in seinen Protocollen nieder, welche ihn zu größern Resultaten führten, als unser Rosenstiel und Ihre Meißner Fabrik je zu erzielen vermochten. Prof. Dieß hat eben 14 von 3' 6'' Proportion hohen Statuen für die Wohnzimmer unsers Kronprinzen vollendet und arbeitet an dem Modell zur Brunnenstatue Friedrich Wilhelms II., welcher Ruppin wieder aufbaute und das dortige sehr blühende Gymnasium stiftete. In sitzender Stellung im Königl. Mantel auf granitnem Piedestal wird dieses Denkmal dem Gymnasium gegenüber aufgestellt werden. Die Stadt, mit thätiger Beihülfe des Landraths von Zieten (Sohns des Generals) läßt es auf eigne Kosten errichten. So tritt unter uns der Sinn für geschichtliche Denkmäler in sittlich-bildlichen Zeichen immer mehr in's Leben. Unsere monumentlosen Städte erhalten hierden zur Erweckung des ernstn Bürgerfinnes und bekommen eine Vorzeit. So wirkt das Beispiel unsers ehrwürdigen Monarchen!

(Die Fortsetzung folgt.)

\*) Wir können aus eigener Anschauung diesem Lode beipflichten; Es ist freilich stark auf Effect gearbeitet und hier in Dresden in der Arnoldischen Kunsthandlung für 2 Thlr. 16 gr. zu haben.